

# 24. Österreichisches Blasmusikfest

**Die letzten beiden Tage im Mai stand die  
Bundeshauptstadt Wien ganz im Zeichen der Blasmusik**

*Von Christa und Michael Mössmer (Text und Fotos)*



**E**in heißer Frühlingstag glühte Ende Mai über der Stadt Wien. Dank eines leichten, angenehmen Lüfterls machte eine Flucht in den Schatten Sinn. Die Sonne stach auf dem freien Platz vor dem warmgelben, barocken Schloß Schönbrunn, das einst einmal das Zentrum Europas war; erst nach dem Zerfall der Monarchie wurde die Anlage für das Volk zugänglich. Die Schlösser sind zu Museen geworden, die prachtvollen Parkanlagen dienen der allgemeinen Erholung. Auch der musikalischen, wie diesem Freitag Nachmittag.

Aus allen Bundesländern Österreichs und aus unseren Nachbarstaaten kamen die Blasmusikanten zum 24. Mal nach Wien in ihren wunderschönen, farbenfrohen, eleganten Trachten. Meist dominierte fester Loden, bevorzugtes Material für ländliche Kleidung, wie sie schon die Alten zu den Festtagen trugen. Brauner Loden, dunkelblauer Loden, roter und grauer Loden. Dazu Kniehosen aus gediegenem Leder oder über die strammen Waden oft, grobe, meist weiße Kniestrüpfle in festem schwarzem oder braunem Schuhwerk. Die Hüte verschieden geformt, rund, wie eine Melone, mit buntem Band, Hüte

wie im Kinderlied: „Mein Huat der hat drei Ecken“, spitze Hüte mit lustigen weißen Federn. Die Frauen und Mädchen tragen bunte, weiche Röcke, ebenfalls in traditionellen Farben, blau, braun oder in kräftigem Rot. Farben wie von ausgereiften Sommeräpfeln



in heißen Augusttagen, kräftig und in warmen Farben, leuchtend wie im Herbst. Das ist das Bild von Hunderten Musikerinnen und Musikern, die am österreichischen Blasmusikfest in Wien teilgenommen haben. Und aus all dieser Farbenpracht leuchtete das Weiß der Hemden der Männer und der Blusen der Frauen, die keusch zugeknöpft, an den frommen Gang zur sonntäglichen Messe in die bäuerliche Kirche und den Tanz am Nachmittag erinnern, wenn Kirtag gefeiert wird. Feines Leinen wurde gewoben für die Kleider der Frauen, mit ihren seidenen Schürzen und den schön gebundenen Schleifen am Rücken, deren lange Bänder im Winde flatterten und die Länge der Kleider bis zu den Fußknöcheln reichend.

Schön sind sie anzusehen, die Musikantinnen und Musikanten aus dem westlichen Teil Österreichs allen voran die Vorarlberger mit der Musikkapelle Sibratsgfall, der Trachtenkapelle Brand und dem Musikverein Concordia Lustenau, gefolgt von den Südtiroler mit ihren Musikkapellen Wiesen, Lengstein und Völser Aicha und ihren Tiroler Freunden Mühlau-Innsbruck und Thaur und der Stadtmusikkapelle Innsbruck-Saggen. Die



## 24. Blasmusikfest in Wien

Salzburger präsentierten sich mit der Lieferinger Fischermusikkapelle, der Trachtenmusikkapelle Maxglan und der Musikkapelle Leopoldskron-Moos.

Oberösterreich war vertreten durch die Kapellen aus Altenhof, Peuerbach und Pötting, die niederösterreichischen Nachbarn kamen aus Trautmannsdorf, Gramatneusiedl und Au am Leithagebirge. Aus dem Süden kamen die feschen Kärntner des Vereines Grafenstein und die Musiker vom Eisenbahner Musikverein Bundesbahner Stadtkapelle Klagenfurt, nicht zu vergessen die Blaskapelle Stahlklang Ferlach. Aus der Steiermark kam die Gruppe Marktmusik St. Dionysen, die Trachtenmusikkapelle Pürgg und der Musikverein St. Martin am Grimming.

Aus unserer Bundeshauptstadt Wien beteiligten sich der Musikverein St. Georg-



Es herrschte fröhliches Getriebe auf dem Ehrenhof, es summte, es brummte, es tönte, es dröhnte und blies und wurde dann plötzlich in einer Harmonie zusammengehalten, die bewundernswert war. Der „Magier“, der mit seinem Taktstock Ordnung in das schein- und hörbare Durcheinander bringt, vorne, auf einem Podest, heißt Prof. Oberst Mag. Hans Schadenbauer. „Nein, nein!“ rief er plötzlich über den Platz und über die Köpfe der Musikanten hinweg, „die Hörner waren zu laut, bitte noch einmal!“ Und wieder schwang er seinen Taktstock und die Musiker setzten gleichzeitig an und jetzt schien es zu klappen. Nein, doch noch nicht, der Dirigent will kein Forte hören, und nocheinmal von Takt 65 an, „das klingt ja schon sehr gut!“, gestand er seinem riesigen Orchester zu.

Kagran, der Musikverein Rudolfsheim-Fünfhaus, die Pfadfinderfanfare Wien – nicht zuletzt – die Gardemusik des Österreichischen Bundesheeres. Mit dem Andauer, dem Kittseer Musikverein und der Trachtenkapelle Seewinkel Apetlon sind wir nun im Burgenland angekommen.

Es ist schon schöne Tradition, daß auch unsere Nachbarn kräftig vertreten sind. Aus Ungarn kam die Stadtkapelle aus Kőszeg, mit schräg hochgeschnürten, dunkelblauen Schürzen und kniehohen schwarzen Stiefeln; die Italiener mit dem schon klingenden Namen „La Banda Musicale di Collegno“, so lebensbejahend wie ihre Sprache auch ihre hellen, fast weißen Röcke und die knallig roten Federn. Hübsche Mädchen in dunkelblauen Kleidchen mit Federbuschen bildeten den richtigen Aufschmuck für Auge und

Seele. Der „behmische“ Name Frantisek darf nicht fehlen, sonst wäre es ja nicht typisch österreichisch: die „Stadtmusik Frantisek Kmoch“ kam aus dem tschechischen Kolin. Sogar aus Luxemburg waren Musikanten angereist, nämlich die „Fanfare Feulen“.

Fünfundreißig Musikkapellen trafen einander also auf diesem historischen Platz in Wien, um bei dieser Hitze am Ehrenhof vor dem Schloß Schönbrunn für das gemeinsame Konzert am Samstag vor dem Wiener Rathaus zu proben.

Und jede Frau, und jeder Mann, jedes Mädchen und jeder Bub, ja jedes Kind hatte stolz ein Instrument in der Hand. Trompete, Flügelhorn, Posaune, Klarinette, Tuba, Pauke, Trommel ... Instrumente, die silbern und golden in der Nachmittagssonne unter all der folkloristischen Pracht blinkten und glänzten.





## 24. Blasmusikfest in Wien



Der Bereich, in dem geprobt wurde, ist vom restlichen Platz abgetrennt, Soldaten der Garde sorgten dafür, daß die Proben nicht gestört werden. Im Niemandsland huschten Fotografen auf und ab. Da ein Bild, dort ein Bild. Aber auch Verwandten und Freunde der Musiker, die als treue Begleiter mitreisten, waren eifrig am Fotografieren. Fürs Album, will man doch eine Erinnerung haben, vom Buam, vom Papa und vom Madl, wias gspielt ham, damals in Wien.

Ganz im Hintergrund stand, verlässlich wie immer, die Rettung in voller Bereitschaft. Sie sollte auch an diesem Nachmittag ausreichend zu tun bekommen. So manches Knie sackte weg, und so mancher blaße Musiker mußte für eine Weile aussetzen.

Und dann spielte man die Carmen! Schon bei den ersten Takten riß es das Publikum mit. Und mit donnerndem Applaus endete an diesem frühen Nachmittag die Generalprobe. Die Musiker formierten sich unter der Führung ihrer Kapellmeister und marschierten blasend und trommelnd unter Beifall der Zuseher eine nach dem anderen ab, nahmen Stellung auf für die Marschbewertung, die von einer gestrengen Jury abgenommen wurde. Damit war dann auch der erste Tag in Wien beendet, nach geraumer Zeit war der Platz fast menschenleer. Dort, wo eben noch die vielen Trachten, die wehenden Federn, die flatternden Schürzenbänder ein buntes Bild der Folklore boten, lagen jetzt auf dem grauen Asphalt achtlos die unzähligen leeren Wasserflaschen, die man so nötig brauchte, um in der erbarmungslosen Hitze nicht schlapp zu machen. Das Bundesheer rollte die Absperrungen auf, die Sanität versorgte noch rasch eine asiatische Touristin. Dann kehrte das gewohnte Bild im und um das schöne Schloß Schönbrunn ein, das von Touristen aus aller Welt geprägt ist, die an diesem Freitag einmal das ungewöhnlich große Glück hatten, so ein Konzert erleben zu dürfen.

Am darauffolgenden Samstag sorgten die Kapellen für, sozusagen, musikalische Nahversorgung für die Wienerinnen und Wiener. Auf den größten Plätzen in allen Bezirken gab es von 11 bis 12 Uhr vormittags Platzkonzerte von Feinsten. Nach einer ebenso wohlverdienten wie kurzen Mittagspause ging es auf, die Kapellen versammelten sich auf dem geschichtsträchtigen Heldenplatz, von wo in einer Parade über den Ring zum Rathaus marschiert wurde. Unter Marschmusik-Klängen, versteht sich. Die Straßenbahnen wurden vorübergehend umgeleitet, der Ring war verkehrsfrei.



## 24. Blasmusikfest in Wien

Es herrschte Kaiserwetter. Blauer Himmel, ein paar Wolken wie dicke, weiße Wattebauschen. Die rot-weißen Fahnen am Rathaus flatterten im angenehmen, kühlen Wind und Pelargonien schmückten die Balkone.

Kapelle für Kapelle bog vom Ring ein, „kehrt links“ beim Burgtheater, vorbei an der Ehrentribüne, wo sich unter anderem Wiens Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Häupl, Altbürgermeister Dr. Helmut Zilk, der Militärkommandant von Wien, General Karl Semlitsch, Niederösterreichs Altlandeshauptmann Ökonomierat Dr. Andreas Maurer, der Präsident des Österreichischen Blasmusikverbandes, Univ. Prof. HR. Dr. Friedrich Weyermüller, der langjährige Bundeskapellmeister, Prof. Oberst Mag. Hans Schadenbauer und Oberst Prof. Sigismund Seidl, Bundeskapellmeister des Öster-



*Haben die Bilder bisher für sich gesprochen, dieses braucht einen erklärenden Text: Wiens Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Häupl, Altbürgermeister Dr. Helmut Zilk, der Militärkommandant von Wien, General Karl Semlitsch, Niederösterreichs Altlandeshauptmann Ökonomierat Dr. Andreas Maurer, der Präsident des Österreichischen Blasmusikverbandes, Univ. Prof. HR. Dr. Friedrich Weyermüller, der langjährige Bundeskapellmeister, Prof. Oberst Mag. Hans Schadenbauer (am Dirigentenpult) und Oberst Prof. Sigismund Seidl, Bundeskapellmeister des Österreichischen Blasmusikverbandes*

reichischen Blasmusikverbandes eingefunden hatten (hoffentlich haben wir niemanden vergessen!).

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, meine Freunde, das Großorchester ist nun vollzählig versammelt und wird in Kürze mit dem Konzert beginnen!“, hallte es über den Platz. Jeder kannte die Stimme des Moderators: es war der beliebte ORF-Wien-Sprecher Prof. Günter Frank. Und schon strömte das Publikum über den ganzen Rathausplatz auf die Absperrung zu. Dicht gedrängt standen die Tausenden Freunde der Blasmusik und freuten sich auf dieses seltene Ereignis.

„Ja, strömen sie nur nach vorne, in der ersten Reihe vor dem Orchester sind noch Plätze frei. Kommen Sie, kommen Sie, kommen Sie! Sie müssen alles aus der Nähe erleben. Haben Sie jemals schon so ein riesiges Orchester musizieren gesehen und gehört? Das gibt es jedes Jahr bei uns. Hier auf dem Wiener Rathausplatz!“

Der erste Gruß galt einem der Großen der Blasmusik, Oberst Prof. Mag. Hans Schadenbauer, über viele Jahre Kapellmeister der Gardemusik, ist auch Landeshauptmann von Wien und zeichnete für den fachlichen Ablauf des Blasmusikfestes verantwortlich. Er war es auch, der den von ihm komponier-

ten Titel „Festlicher Auftakt“ selbst dirigierte und damit die Reihe der Darbietungen eröffnete.

Das nächste Stück, das vom Großorchester intoniert wurde, führte in den Westen Europas – nach Paris, wo 1875 George Bizets Oper „Carmen“ uraufgeführt wurde. Trotz des spanischen Milieus und gelegentlicher Verwendung spanischer Volksmusik ist diese Musik durch und durch französisch. Das Publikum am Rathausplatz war begeistert vom Temperament, das das Orchester in die Carmen-Overtüre legte.

Es folgte das Stück „Die Begegnung“, eine Freiluftmusik für Trompetenchor, Pauken und Blasorchester, das vom Landeshauptmann des Verbandes Südtirol und Kapellmeister Gottfried Veit komponiert wurde.

Als Einleitung für die Grußbotschaft des Wiener Bürgermeisters und Landeshauptmannes, Dr. Michael Häupl, folgte der von Hans Schadenbauer komponierte „Dr. Michael Häupl-Marsch“, natürlich vom Komponisten selbst dirigiert.

Dann ergriff der Bürgermeister der Landeshauptstadt und Gastgeber das Wort und dankte Oberst Schadenbauer zu allererst für den ihm gewidmeten Marsch: „Ich freue mich jedesmal aufs Neue ihn zu hören. In der Zwischenzeit kann ich ihn ja schon mitpfeifen. Ob das eine musikalische Unterstützung für Sie ist, weiß ich nicht ganz genau.“

Dann wandte er sich an die Wienerinnen und Wiener, an die Gäste aus den Bundesländern und „aus dem, was wir heute noch als Ausland bezeichnen – aus unseren Nachbarländern. Liebe Musikerinnen und Musiker, ein aus ganzem Herzen Willkommen zum 24. österreichischen Blasmusikfest hier in Wien“. Häupl sieht dieses Blasmusikfestival



## 24. Blasmusikfest in Wien

auch als Ausdruck, wie sehr die Musik doch zusammenführt. Es wäre ein Ausdruck dafür, daß dieses Österreich ein gemeinsames Land und Wien die Bundeshauptstadt dieses gemeinsamen Heimatlandes Österreichs sei. „Und dieses Zusammengehörigkeitsgefühl manifestiert sich in der Musik – und das ist sehr, sehr schön“, so der Bürgermeister weiter. „Und daß wir uns heute am Vorabend der Durchführung eines großen Erweiterungsschrittes, eines gemeinsamen Europas befinden, das wird gleichfalls durch diese Musik dokumentiert.“ Es sei gut so, wir sollten uns immer in Erinnerung rufen, daß dies bei allen Problemen, die wir mit der europäischen Union und mit diesem Europa hätten, der Ausgangspunkt eines gemeinsamen Europas sei. Von diesem Kontinent, von dem ja in vielen Jahrtausenden Krieg, Elend und Not ausgegangen seien, gehe nunmehr das größte Friedensprojekt der Welt aus. „Und“, so Häupl weiter, „was gibt es Ausdrucksvolleres für den Friedenswillen Europas als die Kultur, die gemeinsam musiziert – aber auch in Anerkennung der Unterschiedlichkeit der Kulturen selbst. Die Einheit der Wirtschaft, aber die Vielfalt der Kulturen machen dieses Europa aus. Und die machen auch ein Blasmusikfestival wie dieses aus, wenn wir die verschiedenen Musikergruppen hier hören können. Ein herzliches Willkommen, ich freue mich, daß sie da sind, ich freue mich, daß sie heute Wien mit ihrer Musik erfreut haben!“ Er freue sich aber ganz besonders auf das im nächsten Jahr stattfindende „25. Österreichische Blasmusikfestival“, wofür sich Wien etwas besonders Originelles einfallen lassen werde. Häupl: „Den 25., ein Silbernes Festival, das muß man schon besonders feiern. Und für das Feiern sind wir mit Sicherheit auch gemeinsam berühmt. Ein herzliches Dankeschön und auf ein Wiedersehen beim 25. österreichischen Blasmusikfestival!“

Und es ging weiter mit einem Werk, das 1997 uraufgeführt wurde: Es war der „Vienna Festival Marsch“ des verstorbenen, ehemaligen Bundeskapellmeisters des Österreichischen Blasmusikverbandes, Eugen Brixel.

Dann ergriff der Präsident des Österreichischen Blasmusikverbandes, Univ. Prof. Hofrat Dr. Friedrich Weyermüller, das Wort: „Ich freue mich, daß ich zum 24. Mal hier stehen und mich in Namen aller Musikanten ein Danke für die großzügige Einladung zu diesem in Europa einmaligen Fest sagen darf. Der Initiator dieses Festes hat vor 24 Jahren gemeint, die österreichischen Bundesländer sollten einen besseren und freundlicheren Zugang zur Bundeshauptstadt gewinnen. Und



nun sind schon mehr als die Hälfte aller Musikkapellen Österreichs hier in der Bundeshauptstadt gewesen.“ Die Vertreter aus den Bundesländern, aus den Nachbarländern und sogar aus Luxemburg würden zeigen, daß die Blasmusik und die Kultur den Weg für ein friedliches gemeinsames Europa gegangen sei. Weyermüller weiter: „In der Musik haben wir nie Probleme gehabt. Und wenn es auch unterschiedliche Noten gibt, Musik und Harmonie sind dieselben. Ich freue mich, daß in der Musikwelt der Hauptstadt Wien dieses Fest hier 20 Mal stattfinden konnte und daß wir gemeinsam einen Beitrag zu einem friedlichen gemeinsamen Europa leisten dürfen.“ Und bedankte sich bei Bürgermeister Häupl, bei der Bevölkerung von Wien den

treuen Zuhörern und Zusehern. „Auch ich freue mich, wenn wir uns im nächsten Jahr beim 25. Jubiläum hier wieder sehen.“ Besonderen Dank und große Anerkennung sprach er Prof. Schadenbauer für die wunderbare künstlerische Gestaltung und den Musikantinnen und Musikanten dafür aus, daß sie auch bei großer Hitze imstande wären, hervorragende schöne Musik zu machen.

„Wien und Niederösterreich wollen heute den Tirolern eine besondere Freude machen“, leitet Moderator Prof. Frank wieder zur Musik über, „deshalb spielt jetzt unser Großorchester einen Marsch, den der gebürtige Niederösterreicher Karl Mühlberger für seine Tiroler Kaiserjäger schrieb. Mit diesem Marsch defilierten die Kaiserjäger ein letztes

## 24. Blasmusikfest in Wien

Mal unserem Kaiser Franz Joseph I., bevor sie in die Kämpfe des Ersten Weltkrieges zogen.“ Der Marsch „Mir san die Kaiserjäger“ hallte über den großen Platz.

Die nächste Komposition stammte vom berühmten Carl Michael Ziehrer, dem letzten österreichische Hofballmusikdirektor. „Er war etwa 70 Jahre alt, als er hier an der Wiener Ringstraße stand und mit einem Freund plauderte“, erzählte Prof. Frank. „Ging ein feschies Wiener Madl vorbei. Ziehrer schaute bewundernd dem hübschen Mädchen nach und sagte zu seinem Freund: ‚Weißt du, wenn man so was sieht, da wünscht man sich man wäre noch 69.‘ Unser Großorchester spielt jetzt die Romanze ‚Wer liebt‘ aus der Operette ‚König Jérôme‘ von Karl Michael Ziehrer.“ Zur Überraschung des begeisterten Publikums stellte Frank den Solisten dieses Stückes vor: es war der 11jährige Thomas Mayr am Flügelhorn, Mitglied der Kapelle Altenhof am Hausruck (Oberösterreich).

Thomas Mayr ist in Haag am Hausruck geboren. Ab seinem 7. Lebensjahr begann er Blockflöte zu spielen und seit drei Jahren erhält er Flügelhornunterricht bei seinem Vater, Hermann Mayr, der von 1977 bis 1980 bei der Gardemusik Wien als Flügelhornist tätig war und derzeit als Landesmusikschullehrer an der Musikschule Haag und Kapellmeister der Musikkapelle Altenhof am Hausruck ist. Thomas Mayr ist Träger des Jungmusikerleistungsabzeichens in Bronze und seit einem halben Jahr Mitglied der Musikkapelle Altenhof am Hausruck. Und zur Erinnerung erhielt Thomas einen Ehrenpokal der Stadt Wien, überreicht von Bürgermeister Dr. Häupl persönlich.

Weiter ging es dann mit dem „Walzerkönig“ Johann Strauß, der lange gezögert hat, ehe er sich doch entschloß, auch für die Bühne zu komponieren. „Und mit seinen Operetten hat Johann Strauß schließlich jene Grundform geschaffen, auf die die meisten nach ihm erschienenen Werke zurückgehen“, wurde der nächste Titel eingeleitet: der Banditen-Galopp aus der 1877 uraufgeführten Strauß-Operette mit dem Titel „Prinz Methusalem“.

Als der letzte Ton verklungen war, übergab Hans Schadenbauer nun seinen Taktstock an seinen Nachfolger als Militärkapellmeister, an Major Mag. Bernhard Heher, den neuen musikalischen Leiter der Gardemusik Wien. Magister Heher begann seine militärische Laufbahn bei der Gardemusik, wo er auch seinen Präsenzdienst leistete. Er absolvierte die Ausbildung zum Musikunteroffizier, studierte am Konservatorium der Stadt Wien und schließlich an der Hochschule für Musik

und darstellende Kunst. Am 1. Dezember vergangenen Jahres tritt er die Nachfolge von Oberst Schadenbauer an. Nun dirigierte Heher den „Altwiener Marsch“ von Josef Lanner und übergab anschließend den Taktstock an Oberst Prof. Sigismund Seidl, Bundeskapellmeister des Österreichischen Blasmusikverbandes, der ebenfalls Militärkapellmeister ist. Er leitet seit 1980 die Militärmusik Kärnten, die er zu einem geschätzten und vielbeachteten Kulturfaktor dieses Bundeslandes gemacht hat. Bundeskapellmeister Seidl dirigierte den Marsch „Oh, du mein Österreich“ von Franz von Suppé.

Und dann übernahm Oberst Schadenbauer das Orchester zum „Marsch aller Märsche“, dem Radetzky marsch von Johann Strauß Vater. Gleich darauf setzte das Großorchester mit dem Marsch „Ehre und Pflicht“ zum Schlußakkord ein. Unter tosendem Beifall marschierten dann die Kapellen ab – und machten sich in ihren Bussen auf den Heimweg.

Am 5. Juni 2004 lädt Wien zum 25. Blasmusikfest – diesen Termin sollten Sie gleich vormerken!

Schauen Sie doch einmal auf diese Seiten: <http://www.blasmusik.at>

### Die Teilnehmer

<b>Burgenland</b>	Musikverein Andau Musikverein Trachtenkapelle Seewinkel Apetlon Musikverein Kittsee ( <a href="http://www.mv-kittsee.at">http://www.mv-kittsee.at</a> )
<b>Kärnten</b>	Musikverein Grafenstein ( <a href="http://www.mv-grafenstein.at">http://www.mv-grafenstein.at</a> ) Eisenbahner Musikverein Bundesbahner Stadtkapelle Klagenfurt ( <a href="http://www.bb-stk-klagenfurt.at">http://www.bb-stk-klagenfurt.at</a> ) Blaskapelle „Stahlklang“ Ferlach
<b>Niederösterreich</b>	Trachtenkapelle Trautmannsdorf Musikverein Gramatneusiedl ( <a href="http://www.mv-gramatneusiedl.at/mv-gramatneusiedl">http://www.mv-gramatneusiedl.at/mv-gramatneusiedl</a> ) Musikverein Au am Leithaberge
<b>Oberösterreich</b>	Musikverein Altenhof Musikverein Peuerbach Musikverein Trachtenkapelle Pötting
<b>Salzburg</b>	Lieferinger Fischermusikkapelle Trachtenmusikkapelle Maxglan Musikkapelle Leopoldskron - Moos
<b>Steiermark</b>	Marktmusik St. Dionysen Trachtenmusikkapelle Pürgg Musikverein St. Martin/Grimming
<b>Tirol</b>	Musikkapelle Mühlau - Innsbruck ( <a href="http://www.musikkapellemuehlau.at">http://www.musikkapellemuehlau.at</a> ) Stadtmusikkapelle Innsbruck - Saggen ( <a href="http://www.saggener.at">http://www.saggener.at</a> ) Musikkapelle Thaur
<b>Vorarlberg</b>	Musikkapelle Sibratsgfall Trachtenkapelle Brand ( <a href="http://musik.brand.at">http://musik.brand.at</a> ) Musikverein Concordia Lustenau ( <a href="http://www.mvconcordia.at">http://www.mvconcordia.at</a> )
<b>Wien</b>	Musikverein St. Georg - Kagran ( <a href="http://www.blasmusikkagran.at">http://www.blasmusikkagran.at</a> ) Musikverein Rudolfsheim - Fünfhaus ( <a href="http://www.mv-rudolfsheim.at">http://www.mv-rudolfsheim.at</a> ) Pfadfinderfanfare Wien ( <a href="http://www.pfw.at">http://www.pfw.at</a> ) Gardemusik Wien
<b>Südtirol</b>	Musikkapelle Wiesen Musikkapelle Lengstein Musikkapelle Völser Aicha
<b>Italien</b>	La Banda Musicale di Collegno
<b>Luxemburg</b>	Fanfare Feulen ( <a href="http://www.ugda.lu">http://www.ugda.lu</a> )
<b>Tschechien</b>	Stadtmusik Frantisek Kmoch Kolin ( <a href="http://www.mhfk.sf.cz">http://www.mhfk.sf.cz</a> )
<b>Ungarn</b>	Stadtkapelle Kőszeg